

## PRESSEMITTEILUNG

### Outdoor-Marke Patagonia in Verantwortungseigentum

Der weltbekannte Hersteller von Sportkleidung kann nun nicht mehr spekulativ verkauft werden – alle Gewinne dienen langfristig der Mission und dem Purpose des Unternehmens. Damit ist Patagonia de facto ein Unternehmen in Verantwortungseigentum. In Deutschland soll es dafür bald eine neue Rechtsform geben.

Hamburg, 16. September 2022: Die Nachricht schlug Mittwochnacht ein wie eine kleine Sensation: Der 83-jährige Patagonia-Gründer Yvon Chouinard hat das für seine Outdoor-Kleidung und Nachhaltigkeitsbestrebungen weltbekannte Unternehmen sozusagen „sich selbst“ geschenkt. Er und seine Familie haben alle Patagonia-Anteile im Wert von drei Milliarden Euro zu einhundert Prozent an eine Art Stiftung, den Patagonia Perpetual Purpose Trust, sowie eine [gemeinnützige Entität übertragen](#). Fortan haben Chouinard und seine Familie keinen Zugriff mehr auf das Vermögen – alle Gewinne dienen nun der Mission von Patagonia, den Klimawandel zu bekämpfen.

#### Langfristige Unabhängigkeit und Purpose-Orientierung

Mit diesem Schritt reiht sich Patagonia in eine immer länger werdende weltweite Reihe von Vorreiter-Unternehmen ein, die ihre langfristige Unabhängigkeit und Missionsorientierung rechtlich verbindlich qua Verantwortungseigentum absichern: Prominente Beispiele in den USA sind der Messenger-Dienst Signal oder der Internetbrowser Mozilla, in Deutschland Bosch, Zeiss oder die grüne Suchmaschine Ecosia, die Verantwortungseigentum umgesetzt hat mit einem Modell der Purpose Stiftung. Diese verschreibt sich seit 2015 dem Ziel, Verantwortungseigentum bekannter und zugänglicher zu machen.

Achim Hensen, Mitgründer der Purpose Stiftung, sieht die Überführung von Patagonia in die neue Struktur daher als großen Schritt für das Thema. „Dass ein Unternehmen wie Patagonia, ein großes Vorbild für viele Menschen und Organisationen weltweit in Bezug auf Innovation, Nachhaltigkeit und Unternehmenskultur, sich für eine Struktur mit den Prinzipien von Verantwortungseigentum entscheidet, ist ein weiteres Zeichen dafür, wie sehr das Thema in der heutigen Zeit angekommen ist. Wir sprechen täglich mit Unternehmerinnen und Unternehmern, die den gleichen Weg gehen wollen – und merken, dass das Interesse stetig steigt.“

#### Verantwortungseigentum: Trennung von Macht und Geld

Wie die [New York Times](#) berichtet, hatte Chouinard schon lange nach einem Weg in die Zukunft gesucht. „Sobald du an die Börse gehst, verlierst du die Kontrolle über das Unternehmen, dann musst du die Profite der Shareholder maximieren und wirst zu einem dieser unverantwortlichen Unternehmen“, wird der 83-Jährige zitiert. Dass er das nicht wollte, ist ein offenes Geheimnis.

Stattdessen nun also Verantwortungseigentum – denn es bricht mit der Shareholder-Value-Logik, indem es Macht und Geld voneinander trennt: Die Stimmrechte, die Macht und Kontrolle im Unternehmen bedeuten, werden von den Gewinn- und Vermögensrechten entkoppelt. Die Folge: Gewinne können nicht länger zu persönlichen Zwecken entnommen werden, sondern verbleiben im Unternehmen. Sie dienen einzig dem Sinn und Zweck des Unternehmens, seinem „Purpose“. Kontrolle haben diejenigen, die mit dem Unternehmen und seiner Aufgabe verbunden sind. Sie treffen Entscheidungen nicht aufgrund persönlicher Gewinninteressen, sondern wertorientiert auf Basis dessen, was langfristig für die Mission des Unternehmens, dessen Entwicklung, seine Stakeholder und die Umwelt das Beste ist. Für genau diese Prinzipien hat sich der Patagonia-Eigentümer nun entschieden.

## **Weltweites Interesse – neue Rechtsform im Koalitionsvertrag**

In den USA hat die Purpose Stiftung Unternehmen wie den Bio-Lebensmittel-Hersteller Originally Grown Company dabei unterstützt, sich in Verantwortungseigentum aufzustellen und setzt sich weltweit für das Thema ein. Zuletzt kamen in Berlin anlässlich der [VE:22. der Konferenz für Verantwortungseigentum](#), 450 Teilnehmer:innen aus 20 Ländern zusammen, um das Thema zu diskutieren und nach vorne zu bringen. Prominente Speaker wie Prof. Maja Göpel, Prof. Dr. Lars Feld oder Autor Rutger Bregman tauschten sich aus über das Potenzial von Verantwortungseigentum in einer Wirtschaft im Wandel.

Auch die Politik widmet sich dem Thema. Das Ganze sei „für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft von allergrößter Bedeutung“, erklärte der spätere Kanzler Olaf Scholz bereits im [Mai 2021](#). Robert Habeck gab zu Protokoll, Unternehmen in Verantwortungseigentum seien „eher ökologischer und eher sozialer“ ([Mai 2021](#)). Ihre Ampel-Regierung hat sich des Themas angenommen und will für „Unternehmen mit gebundenem Vermögen (...) eine neue geeignete Rechtsgrundlage schaffen“, wie es im Koalitionsvertrag heißt. Ein klares Bekenntnis, an dessen Umsetzung in den Ministerien bereits gearbeitet wird. [Mehr als 1.200 Unternehmerinnen und Unternehmer](#) haben in einer Initiative eine neue Rechtsform gefordert, um Verantwortungseigentum endlich einfacher umsetzbar zu machen.

## **Potential von Verantwortungseigentum für Mittelstand und Start-ups**

Dabei geht es um zweierlei: Start-ups, die ihre Selbstbestimmung und Purpose-Orientierung rechtlich absichern wollen. Und Mittelständler und große Unternehmen, die langfristig unabhängig bleiben wollen. Hier setzt Verantwortungseigentum an. Es verändert das Betriebssystem des Unternehmens und die Basis für Entscheidungen im Unternehmen fundamental. „Es schreibt die Psychologie von Unternehmen neu, indem es die *deep structures* verändert, die das unternehmerische Verhalten formen“, schrieb Anfang des Jahres das US-Magazin [New Yorker](#).

„Um ehrlich zu sein, es gab keine guten Optionen. Also haben wir unsere eigene entwickelt“, schreibt Yvon Chouinard in [seiner Ankündigung](#). Dies spiegelt das Bedürfnis vieler Familien- und anderer Unternehmer:innen nach weiteren Optionen für die Nachfolge ihrer

Unternehmen wider. Klassisch haben sie nur wenige Optionen: den Verkauf des Unternehmens oder die Weitergabe innerhalb der Familie.

Die Aufstellung in Verantwortungseigentum, im Falle von Patagonia mit einer weiteren Einbindung der Familie in Entscheidungsfindung und Schutz der Werte, bietet neben den Mechanismen von Verkauf und Vererbung eine weitere Nachfolgeoption. Auch in Deutschland ist das Thema von großer Bedeutung für mittelständische Unternehmen und damit die Soziale Marktwirtschaft. So könnten sich laut einer Allensbach-Studie des vergangenen Jahres 42 Prozent der befragten Familienunternehmen eine Nachfolgeoption mit Verantwortungseigentum vorstellen – und dafür sollte es bessere rechtliche Rahmenbedingungen geben. 72 Prozent der befragten Unternehmen würden die Einführung einer eigenen Rechtsform für Unternehmen in Verantwortungseigentum befürworten. Die Bundesregierung arbeitet daran.

## Pressekontakt

Maike Kauffmann  
Leitung Research & Think Tank  
Purpose Stiftung gGmbH  
mobil: +4915905563152  
mail: [presse@purpose.ag](mailto:presse@purpose.ag)  
[purpose-economy.org/](http://purpose-economy.org/)

## Hintergrundinformationen

### Details zur Patagonia-Struktur

„Instead of 'going public', you could say we're 'going purpose'“, beschreibt Yvon Chouinard den aufsehenerregenden Schritt, den Patagonia gegangen ist. Chouinard und seine Familie haben ihre Anteile an Patagonia im Wert von etwa 3 Milliarden US-Dollar zu 100 Prozent an den Patagonia Perpetual Purpose Trust, der langfristig die Werte und Mission von Patagonia schützen wird, und das gemeinnützige Holdfast Collective mit Fokus auf Klima- und Umweltschutz, geschenkt. Dabei wendet Patagonia ein [Doppel-Entitäten-Modell](#) an, wobei die Stimm- und Gewinnrechte des Unternehmens unwiderruflich getrennt werden: 98 Prozent des Unternehmenswertes und 100 Prozent der Gewinnrechte liegen in der Gemeinnützigkeit und 100 Prozent der Stimmrechte im Patagonia Purpose Trust.

So hat Chouinard gleichzeitig eine Antwort auf die Nachfolgefrage und die Sicherung der Werte von Patagonia gefunden und sichergestellt, dass Unternehmenswert und Gewinne langfristig der Mission des Unternehmens dienen. Wie er es im Interview mit der [New York Times](#) ausdrückte: „Now I could die tomorrow and the company is going to continue doing the right thing for the next 50 years, and I don't have to be around.“